

Frühes Mittelalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **39 (1948)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

innern durch starke Kastelle befestigt, während die Warten am Rhein erst später, unter Valentinian eingeschoben worden wären (vgl. Bauinschrift von Eetzgen, HM. 340 aus dem Jahre 371 n. Chr.). Vogts Untersuchung macht nun wahrscheinlich, daß zumindest einzelne Kastelle erst später erbaut worden seien. Ob man daraus bereits Schlüsse auf die Datierung anderer Kastelle mit gleichen Turmformen ziehen darf, bezweifle ich. Aber Vogts Ausgrabungen haben doch gezeigt, wie wichtig solche gründlichen Ausgrabungen gerade in den Kastellen sind und wie wertvolle Anhaltspunkte sie zur Ausfüllung von Lücken in der historischen Erkenntnis bieten können (Taf. VIII).

Festgehalten zu werden verdient noch die Entdeckung, daß das spätrömische Kastell auf einer frühromischen Anlage steht, von der zwar nur spärliche Reste von Kellergruben und Pfostengrübchen und -löchern festgestellt werden konnten, was aber genügt, um sie mit den frühesten Schichten von Vindonissa oder den Resten des Basler Münsterhügels aus der Drususzeit in Parallele zu setzen. Der Fund von frühaugusteischer Terra sigillata (Abb. 19), von Aco-Bechern, vermischt mit spätgallischer Keramik und anderes mehr garantieren die Datierung in das 2. Jahrzehnt vor Chr., und Vogt schließt mit Recht, daß der Lindenhof bereits in den militärischen Unternehmungen der Prinzen Drusus und Tiberius um 15 v. Chr. eine Rolle gespielt hat. Verdienstlich ist auch seine Zusammenstellung der römischen Funde Zürichs aus der mittleren Kaiserzeit, die es wahrscheinlich macht, daß der Vicus des 2./3. Jh. linksufrig, auf der Lindenhofmoräne zu suchen ist.

VII. Frühes Mittelalter

Von R. Laur-Belart und R. Fellmann

Bavois (Distr. Orbe, Vaud): En creusant les fondations d'une maison nouvelle, on a mis à jour des *sépultures d'époque burgonde*. Une vingtaine de tombes ont été explorées par Mlle. A.-L. Reinbold du Musée cantonal et ont donné de nombreuses pièces qui feront l'objet d'une publication. Comm. L. Bosset.

Conthey (Distr. Conthey, Valais): Trois crânes d'enfant burgondes sont publiés comparativement avec celui trouvé à Guttet-Feschel. Voir la notice relative à cette commune, plus bas, p. 80.

Curtilles (Distr. Moudon, Vaud): En procédant à l'évacuation de la terre qui recouvrait la colline où se trouvaient les restes d'un château médiéval, on est tombé sur plusieurs tombes à dalles, dont quatre ont pu être explorées. Il s'y trouvait une tombe à double ensevelissement. Comme les tombes étaient en parties abîmées par la construction des murs du château, il ne fait pas de doute qu'elles lui sont antérieures. Par leur structure elles se rapprochent beaucoup des tombes burgondes de la nécropole de Rossenges près de Moudon. On a déjà trouvé au même endroit un scramasax qui permet de situer ces tombeaux de Curtilles approximativement au 6ème ou 7ème siècle. Cf. U.S. XII, 1948, 31.

Feschel (Bez. Leuk, Wallis): 1946 wurden in Wiler, auf 1260 m Höhe, mit Beigaben versehene burgundische Gräber gefunden. Ein Kinderschädel wurde von M.-R.

Sauter untersucht (Murithienne, fasc. LXIV, 1946—47, p. 7). — Am gleichen Ort veröffentlicht Sauter seine anthropologische Untersuchung von Kinderschädeln aus burgundischen Gräbern der Gemeinde Conthey, Wallis. Es wäre zu wünschen, daß viel mehr derartige Untersuchungen an Kinderskeletten vorgenommen würden, da diese entwicklungsgeschichtlich immer interessant sind. Wir beglückwünschen unser Mitglied, daß es die Initiative dazu ergriffen hat.

Kaisten (Bez. Laufenburg, Aargau): Eine Entdeckung, die nicht mehr in unsere Berichtsepoche fällt, sei nur kurz erwähnt. Es handelt sich um eine *Eisenschmelze* aus der Neuzeit, die in der Hard aufgedeckt wurde. Ihre Anlage ist immerhin interessant für die Technik der früheren Eisengewinnung.

Massongex (Distr. Monthey, Valais): En 1944, Louis Blondel a vu et relevé une tombe mérovingienne, à Massongex, site connu surtout par ses trouvailles de l'époque romaine. Il publie une note sur cette trouvaille dans Pages Montheyssannes, 1^{er} août 1948, p. 80. Une notice de M. R. Sauter sur l'aspect anthropologique du squelette découvert complète cette publication. Comm. Edg. Pelichet.

Osterfingen (Bez. Ober-Klettgau, Schaffhausen): Im Oberdorf stieß man beim Anlegen eines neuen Weges auf eine Kulturschicht, die zu einer *frühmittelalterlichen Siedlung* gehört. Es ist das erstemal, daß in der Schweiz eine solche Siedlung angeschnitten wird, so daß die Bedeutung der Entdeckung klar ist. Gefunden wurden zuerst nur in den Boden eingetiefte Gruben, die anscheinend zu Wohnbauten gehörten, über deren Grundriß und Oberbau nichts ausgesagt werden kann. Es muß jedoch angenommen werden, daß es sich um Holzbauten handelt. In etwas erhöhter Lage über dem frühmittelalterlichen Dorf fand man die gemauerten Fundamente eines Gebäudes aus

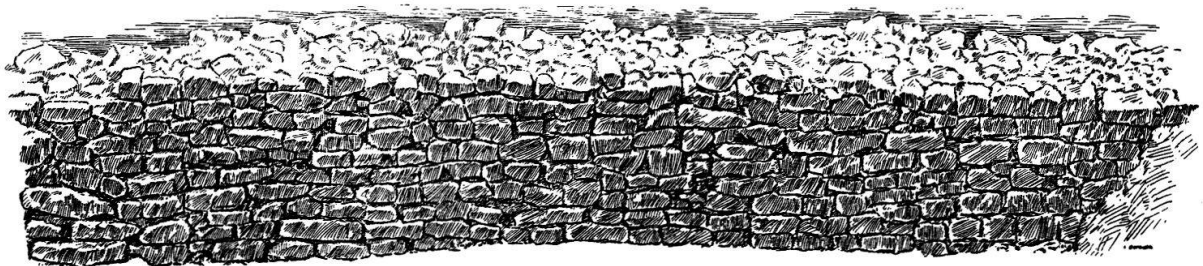


Abb. 20. Osterfingen. Frühmittelalterliches Mauerwerk
Aus Ur-Schweiz 1948

der selben Zeit, was die Funde beweisen (Abb. 20 und Taf. IX, Abb. 2). Es könnte sich dabei um den einstigen Haupthof und späteren Maierhof handeln. Die *Kleinfunde* sind sehr spärlich. Es handelt sich um wenige Reste von typisch karolingischen Gefäßen. Sodann um einen Reitersporn, der in das zehnte Jh. zu datieren ist. Aus dem gemauerten Gebäude stammen außerdem Webgewichte und eine eiserne Schnalle. (U.S. XII, 1948, 36). — Es darf daran erinnert werden, daß auch im Randgebiet des alamannischen Gräberfeldes vom Bernerring in Basel eine Grube zum Vorschein kam, die zu einer Zivilsiedlung gehören könnte. (Vgl. 38. JB. SGU. 1947, S. 72).

Reinach (Bez. Arlesheim, Baselland): Anlässlich von Grabarbeiten auf der Kreuzung Römerweg/Austraße stieß man auf ein Skelett, das in Anwesenheit von H. J. Schmaßmann ausgegraben wurde. Das Ost-West orientierte Skelett lag 150 cm unter der Oberfläche und gehört vermutlich zu dem schon früher festgestellten frühmittelalterlichen Gräberfeld. Es fanden sich jedoch weder Beigaben noch eine Grabummauerung. Mitt. H. J. Schmaßmann.

Therwil (Bez. Arlesheim, Baselland): Unterhalb des Fichtenrains wurden im September 1948 bei Bauarbeiten zwei alamannische Steinkistengräber aufgedeckt, die beide keinerlei Beigaben enthielten. (Nat.Ztg. 28.9.48.)

Wimmis (Amt Niedersimmental, Bern): Im Mai 1947 traten auf dem Bühl beim Anlegen einer Baugrube mehrere Skelettgräber zu Tage. Geborgen wurden im ganzen sechs Skelette. An Funden sind zu melden: Ein Skramasax (Länge 49 cm, Länge des Griffes 14 cm), sowie Scherben von zwei Gefäßen aus gelblichem Ton mit feinen Querrillen. Die Gräber sind demnach in die Zeit der Völkerwanderung zu datieren. Interessant ist, daß die Körperlänge aller Skelette etwa ± 160 cm ist. O. Tschumi glaubt, daß das auf eine an der obern Grenze der Kleinwüchsigkeit stehende alpine Rasse hinweise. (JB. HM. Bern, XVII, 1948, 38.)

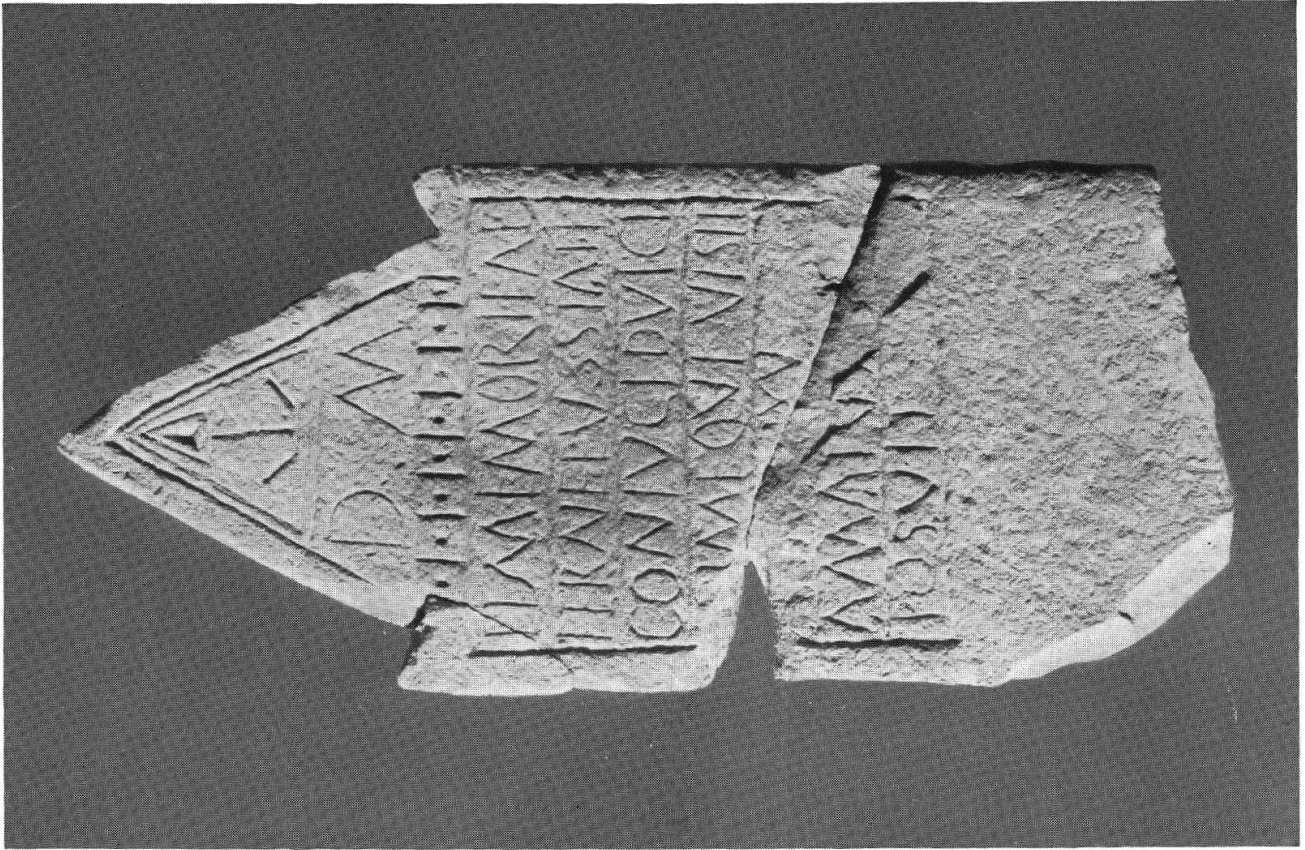
im Comp.

VIII. Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

Von Karl Keller-Tarnuzzer

In der Tschumi-Festschrift befaßt sich W. Rytz mit der *Jahrring-Chronologie*, ausgehend von der Untersuchung an einem 700jährigen Lärchenstamm aus dem Kanton Wallis. Er kommt dabei zu folgenden Schlüssen: 1. Absolute Zeitmaße lassen sich wegen der öfters auftretenden Verdoppelungen beziehungsweise Auskeilens aus Baumstämmen kaum erhalten, wohl aber relative. 2. Parallelisierungen zum Zweck der Ermittlung einer möglichen Gleichartigkeit, und ebenso die Kombination mehrerer übereinandergreifender Jahrring-Skalen, um so einen möglichst großen Zeitraum umspannen zu können, sind nur mit größter Vorsicht durchführbar und dürften nur unter ganz bestimmten Umständen genügend zuverlässig sein. 3. Ein Herauslesen von „Verunstaltungen“, die zur Verengerung oder Ausweitung der Jahrringe führten, ist heute schon möglich, dürfte aber nicht über generelle Bewertung hinausgehen. Die Anwendung auf klimatische Verhältnisse ist jedenfalls noch verfrüht. 4. Die Jahrring-Chronologie bedarf noch eingehender und auf breitester Basis erhobener Vorarbeiten. Es besteht allerdings eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie dereinst zu einem wichtigen Hilfsmittel der prähistorischen Chronologie werden kann.

L'Institut d'anthropologie de l'Université de Genève a publié (Murithienne, fasc. LXIV, 1946—1947, p. 9 sq.) des considérations générales sur *l'indice céphalique* en Valais, à diverses époques; un graphique illustre commodément l'évolution de cet indice et souligne la „brachycéphalisation“ subie par la population valaisanne; il semble que l'évolution constatée n'est pas en rapport avec des infiltrations d'éléments étran-



Tafel IX, Abb. 1. Kaiseraugst. Grabstein der Eustata (S. 74)
Aus Ur-Schweiz, Nr. 4, 1948



Tafel IX, Abb. 2. Osterfingen. Frühmittelalterliche Siedlung (S. 80)
Aus Ur-Schweiz, Nr. 2, 1948